**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
**Herausgeber:** Hochparterre
**Band:** 28 (2015)
**Heft:** 4

**Rubrik:** Lautsprecher

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

L

Lautsprecher

# Energie- statt Frankenwende

**Die Baumeister glauben, sich der Krise des teuren Franken «nicht entziehen zu können». Das ist zu hoffen. Sie sollten nun aber die Energiewende beflügeln.**

Neulich nahm der Schweizerische Baumeisterverband (SBV) zu den Folgen des teuren Frankens Stellung. «Für 2015 erwartet der SBV einen leichten Rückgang der Bautätigkeit in der Schweiz. Ein eigentlicher Einbruch ist aber nicht zu befürchten. Die starke Aufwertung des Frankens nach Aufgabe der Wechselkursuntergrenze hat vorerst kaum Auswirkungen auf die Bautätigkeit. Mittelfristig wird sich die Bauwirtschaft den negativen Auswirkungen aber kaum entziehen können.» Nun mag es vernünftig sein, nicht mit sieben Posaunen den Weltuntergang zu feiern, nur weil die drei Direktoren der Nationalbank ein schiefes Verhältnis des Frankens zum Euro ermöglichen. Doch der Fatalismus, sich nicht entziehen zu können, ist zurückzuweisen. Die Bauwirtschaft soll handeln. Die «negativen Auswirkungen» fallen nicht vom Himmel, sie werden von Wirtschaft, Gesellschaft und Staat gemacht.

**Energiewende umsetzen statt fatalistisch zuschauen**

Die Gesellschaft und der Staat haben schon vor der Frankenwende für die Architekten, Ingenieurinnen, Baumeister, Plättlileger und Schreinerinnen gute Medizin gegen den «Entzug» aus der realen Wirtschaftsentwicklung gerüstet: die Energiewende. Die Katastrophe von Fukushima hat ein neues Denken in die Mitte der Gesellschaft platziert: fertig Atomstrom, sichere Energie und vor allem weniger Verschleuderung. Atemberaubend schnell hat die Politik die Energiewende als Begriff geprägt und als Programm in Gesetzen befestigt. Und so heisst ein Weg gegen den fatalistischen «Entzug»: Das Bau- und damit auch das Architektengewerbe muss sich politisch für die Energiewende engagieren. 3,5 Millionen Bauten in der Schweiz warten nach wie vor darauf, so saniert zu werden, dass sie weniger Energie verschwenden. Tausende Dächer möchten Träger für Sonnenenergie werden, Heizungen und Fenster dichter werden. Windräder brauchen Baukönnen ebenso wie Holzschnitzelanlagen. Und so weiter.

Ein Blick nach Deutschland genügt. Dabei wird eindrücklich, was vom Staat gelenkte Energiepolitik volks- und bauwirtschaftlich vermag. Ich muss nicht einmal energieverzehrend reisen, sondern kann in die neuere Schweizer Geschichte blicken. In den Brüchen der Neunzigerjahren ist der vernünftigere Energieverbrauch als Krisenprogramm letztmals gesetzlich sanft angeschoben und gesellschaftlich tauglich geworden. ‹Innovation› hiess übersetzt auf den Alltag Minergie, Energiepfad des SIA und kantonale Energiegesetze. Nichts beflügelte der heilige Markt, aller Erfolg kam vom vernünftigen staatlichen Handeln. Millionen Franken haben Lebensformen verbessert, Sanftmut gegenüber der Erde befördert, Haushaltsgelder für Heiz- und Stromkosten entlastet – und vielfältige, neue Arbeit geschaffen.

**Die Energiewende durchziehen**

Es ist nun ja kein Wunder, dass die Herolde von SVP und Freisinn die Gunst des teuren Frankens nutzen und die ihnen verhasste Energiewende abbrechen wollen. Sie haben eine Niederlage gegen die fortschrittliche Schweiz eingefahren, die sie dringend ausbügeln wollen. Beherzt gegen die «negativen Auswirkungen» etwas tun, heisst also ganz praktisch und wirkungsvoll, dass die tief im bürgerlichen Milieu verankerten Baumeister, Architektinnen, Plättlileger rufen: «Ohne uns!» Und ihre Kameraden im Gewerbeverband sich in den Chor einreihen, um das Lied zu singen: «Die Energiewende zieht dem teuren Franken den Pullover an.» Im Unterschied zu den unsinnig baulastigen Konjunkturprogrammen, die todsicher aufgegleist werden, wenn die Arbeitslosenquote auf fünf Prozent klettert, ist die Energiewende eine breit abgestützte Reform. Und sie ist erst noch sinnvoller, als im Kanton Uri 300 Kilometer Meliorationsstrassen und als Krönung ein neues Hallenbad auf dem Urnerboden zu bauen.

Natürlich bin ich alt genug zu wissen, dass mein Betruf einsam im Echo verklingen wird. Die vereinten Baumeister, Plättlileger und Zimmerleute werden sich lieber dafür einsetzen, dass der Frankenkurs der zweiten Gotthardröhre helfe. Sie werden diese und weitere Grossbaustellen als Konjukturprogramm in der Krise verkaufen helfen, als Arbeitsplatzwunder, das dann vorab von grossen internationalen Baukonzernen bewältigt werden wird. Und so ist die Pressemeldung des Baumeisterverbandes, Schicksalsglaube und Trägheit mischend, immerhin ein schönes Abbild eines Milieus. **Köbi Gantenbein** ●

Köbi Gantenbein ist Chefredaktor von Hochparterre.